

AUSGEZEICHNET

Das F.A.Z.-Institut und das IMWF Hamburg haben Daten zu den über 2200 Krankenhäusern in Deutschland unter die Lupe genommen. Nun stehen die Sieger fest. Seite V2

AUSGEWERTET

Prof. Dr. Arne Westermann hat die Studie in der emotionalen Bewertung und im Social Listening wissenschaftlich begleitet. Ein Überblick zur Methodik. Seite V3

AUSGEWÄHLT

Bei der Vielzahl der Krankenhäuser ist es gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. Ausgewählte Kliniken stellen sich im Kurzporträt vor. Seite V4

Deutschlands beste Krankenhäuser

Im Wandel

Die Krankenhäuser in Deutschland stehen vor grundlegenden Veränderungen. Damit könnte sich langfristig der Kostendruck vieler Kliniken senken.

Von Lara Sogorski

Für die Zukunft gewappnet: Die voranschreitende Digitalisierung und die sich wandelnden Patientenanforderungen werden die deutsche Krankenhauslandschaft in den kommenden Jahren grundlegend verändern.

FOTO CYAN066/ISTOCK

Die deutsche Krankenhauslandschaft wird sich in den kommenden zehn bis zwanzig Jahren grundlegend verändern. Dazu tragen vor allem der anhaltende Kostendruck, die voranschreitende Digitalisierung im Gesundheitsbereich und die sich verändernden Patientenanforderungen bei. Die Hoffnung ist, dass sich mit dem Wandel auch die angespannte wirtschaftliche Situation vieler Häuser verbessert. Zieht man zur Lagebeurteilung den aktuellen Krankenhaus Rating Report 2019 heran, hat sich das Bild zuletzt wieder verschlechtert. Zwölf Prozent der Krankenhäuser befanden sich demnach im Jahr 2017 im „roten Bereich“ mit erhöhter Insolvenzgefahr. Zum Vergleich: Im Jahr zuvor waren es nur sieben Prozent. Die Studie wird jährlich vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung herausgegeben, in Zusammenarbeit mit der Institute for Healthcare Business GmbH, Deloitte und HIMSS.

Herausforderungen angehen

Obwohl große Einrichtungen nach dem Rating der Studie in der Regel besser abschneiden als kleine Häuser, stehen alle Akteure vor mehr oder weniger den gleichen Herausforderungen. Eines der dringenden Themen ist die Suche nach geeigneten Fachkräften. Laut Studie könnten bis 2030 rund 1,3 Millionen Vollkräfte in deutschen Krankenhäusern fehlen. Um diese Lücke zu

schließen, müsste zum einen der Pflegeberuf attraktiver werden. Zum anderen könnten Fachkräfte aus anderen Ländern wie Asien, Südamerika oder Osteuropa helfen den Mangel auszugleichen. Ein Hindernis ist hier allerdings oftmals die Anerkennung der Berufsabschlüsse und passende Fort- und Weiterbildungen. Andererseits ist zu erwarten, dass in den kommenden Jahren zunehmend digitale Prozesse, Robotertechnik und Künstliche Intelligenz in den Krankenhäusern Einzug halten und so das Pflegepersonal entlasten.

Die Digitalisierung im Pflegebereich führt beispielsweise dazu, dass die komplette Dokumentation der Behandlung der Patienten über ein IT-System abläuft anstatt per Stift und Papier. Das spart mittelfristig Zeit und macht die Pflege effizienter. Noch hakt es zwar an der Implementierung solcher Systeme: Nach Informationen des Bundesverbands Gesundheits-IT – bvitg e.V. dokumentieren Pflegekräfte in Deutschland aktuell erst in weniger als drei Einrichtungen die Behandlung digital. „Das wird sich aber nicht mehr lange durchhalten lassen, weil die Anforderungen an die Pflegedokumentation in den nächsten Jahren weiter steigen werden“, stellt der Verband dazu in einer Pressemitteilung fest.

Verändern wird sich zudem die medizinische Aufstellung der Kliniken. Laut Experten der Wirtschaftsberatung McKinsey sind Krankenhäuser, die als „One-Stop Shop“ mit einer breiten Servicepalette medizinischer

Behandlungen und Pflegedienstleistungen agieren, nicht mehr tragfähig. Stattdessen erwarten die Berater eine stärkere Spezialisierung der Kliniken hin zu Exzellenzzentren für komplexe Krankheitsbilder, die untereinander flexible Netzstrukturen aufbauen. Gleichzeitig wird die ambulante Behandlung zunehmend an Bedeutung gewinnen, um die Krankenhäuser zu entlasten und langfristig dem Wachstum stationärer Fallzahlen aufgrund der demographischen Entwicklung zu begegnen.

Telemedizin als Chance

Begünstigt wird diese Entwicklung durch den Trend hin zur Telemedizin, bei dem der Arzt oder eine Pflegekraft die Behandlung etwa per Videogespräch durchführt. „Es gibt zahlreiche digitale Lösungen, die die Behandlung unterstützen oder Krankheiten überwachen können“, erläutert Marco Weigand, Vorstandsmitglied in der Arbeitsgruppe „Digitalisierung und Patientensicherheit“ des Aktionsbündnisses Patientensicherheit (APS). Dies könne dazu beitragen, dass in bestimmten Fällen Patienten, die sonst im Pflegeheim oder in einer Klinik behandelt würden, noch zu Hause versorgt werden könnten. „Gerade auch in ländlichen Regionen mit geringer Ärztedichte ist Telemedizin sinnvoll.“ Dafür müsste allerdings die digitale Gesundheitskompetenz bei Ärzten, Pflegenden und Patienten noch weiter verbessert werden.

Die Zukunft gehört den Spezialisten

Wie die Behandlungsqualität steigt: Ein Interview mit Dr. Clemens Guth, Geschäftsführender Direktor Artemed SE Krankenhausgruppe sowie Geschäftsführer der Benedictus Krankenhäuser Tutzing & Feldafing



Herr Guth, worin sehen Sie Ihre persönliche Mission als Geschäftsführer der Benedictus Krankenhäuser Tutzing & Feldafing sowie der Artemed Gruppe?

Unser Ziel ist es, unseren Patienten jeden Tag aufs Neue exzellente Medizin zu bieten – das vertrete ich als Geschäftsführer, genauso aber auch vor meinem Hintergrund als Mediziner. Die Klinik in Tutzing ist beispielsweise ein ganz besonderer Ort: Vor dem Zusammenschluss mit der Artemed Gruppe wurde sie von den Missionen-Benediktinerinnen betrieben. Ergänzend zu unserem hohen Anspruch an die medizinische Qualität des Hauses war es uns immer ein großes Anliegen, auch den christlichen Geist der Gründerinnen fortzuführen. Menschliche Zuwendung ist einer der wichtigsten Pfeiler im Genesungsprozess der Patienten. So arbeiten Ordensschwestern heute zum Beispiel weiterhin als Seelsorgerinnen im

Benedictus Krankenhaus, eine ist sogar ärztliche Leiterin unserer Palliativstation. Wir wollen den Menschen in seiner Ganzheit sehen und unterstützen, auch bei seinen Ängsten und Sorgen.

Welches sind dabei die Herausforderungen, denen Sie wie viele andere Kliniken in Deutschland aktuell gegenüberstehen?

Ich sehe hier zwei zentrale Themen: Zum einen differenziert sich die Medizin seit einigen Jahren sehr stark aus. Früher gab es beispielsweise einen Chirurgen, der alles operiert hat – von der Blinddarmentzündung bis zur Knieprothese. Heute haben wir für die meisten Krankheitsbilder Spezialisten, die ein enormes Wissen in ihrem jeweiligen Fachgebiet mitbringen. Ein Beispiel ist die Orthopädie: Hier gibt es Spezialisierungen

Weiter auf Seite V2



DEUTSCHLANDS NR. 1 FÜR ALLE KASSEN

Die **310Klinik** im Nordosten Nürnbergs ist eine hoch spezialisierte Klinik für **Allgemein-, Viszeral- und minimalinvasive Chirurgie** sowie **Gastroenterologie**.

Höchste Patientenzufriedenheit durch:

- + Exzellente medizinische Kompetenz
- + Individuelle ärztliche & pflegerische Umsorgung
- + Verköstigung durch unseren Chefkoch



Mehr erfahren Sie unter: www.310KLINIK.com

